



## FACETTEN DER STADT ZÜRICH UND IHRER ENTWICKLUNG

Zürich ist die grösste Stadt der Schweiz. Anfang 2009 wohnten 380 000 Personen in der Kernstadt, in den 130 Agglomerationsgemeinden rund um die Stadt sind es noch einmal fast doppelt so viele. Im ganzen Metropolraum Zürich leben 1,8 Millionen Menschen – gut ein Viertel der Schweizer Bevölkerung.

Der «Nabel» dieses Raumes ist die Kernstadt Zürich. Hierher zielen die morgendlichen Pendlerströme. Zusätzlich besuchen jeden Tag viele Gäste die Stadt, sei dies als Touristen, zum Shopping, für den Theaterbesuch oder für eine Party.

Die Bedeutung des Finanzplatzes und das hoch stehende Wissens- und Kunstangebot machen Zürich zur Weltstadt. Immer wieder belegt Zürich in internationalen Städterankings einen der vordersten Ränge. Punkto Lebensqualität gilt Zürich sogar als Weltspitze.

Kein Wunder: Zürichs landschaftlich reizvolle Lage an der Limmat und am See, umgeben von attraktiven Naherholungsräumen machen die Stadt im Sommer selbst für die Zürcherinnen und Zürcher zum Bade- und Ferienort Nummer eins! Was im Sommer das südliche Ambiente, ist im Winter das vielfältige und reichhaltige Kultur- und Partyangebot. Der Reiseratgeberverlag «Lonely Planet» zählt Zürich zu den zehn Top-Städten der Welt.

**ZÜRICH – EINE STADT DER JUNGEN ERWACHSENEN**



**ATTRAKTIVES ZIEL FÜR MODERNE NOMADEN**



Seit dem Höchststand mit 445 000 Einwohnern in den Sechzigerjahren nahm Zürichs Wohnbevölkerung bis 1991 kontinuierlich ab. Bis 1998 verharrte sie auf etwa 360 000, um seither wieder anzusteigen. Das Wachstum hat sich in jüngster Zeit deutlich beschleunigt. Die Zunahme wird ermöglicht durch eine in den letzten Jahren wieder wesentlich aktivere Wohnbautätigkeit.

Viele Zürcherinnen und Zürcher verbringen nicht ihre ganze Lebenszeit in Zürich, sie ziehen erst als junge Erwachsene in die Stadt. Das führt in der Altersgruppe zwischen zwanzig und dreissig Jahren zu einer drastischen Bevölkerungszunahme. Mehr als die Hälfte der Zürcherinnen und Zürcher ist zwischen zwanzig und fünfzig Jahre alt. Dreissigjährige gibt es rund drei Mal so viele wie Achtzehnjährige.

Mittlerweile werden aber auch wieder mehr Kinder in der Stadt geboren. 2004 wurde nach 35 Jahren erstmals wieder ein Geburtenüberschuss erreicht, der sich bis 2008 auf 900 Personen pro Jahr erhöhte. Der Anteil der älteren Menschen dagegen nimmt eher ab; Zürich kennt keine Überalterung.

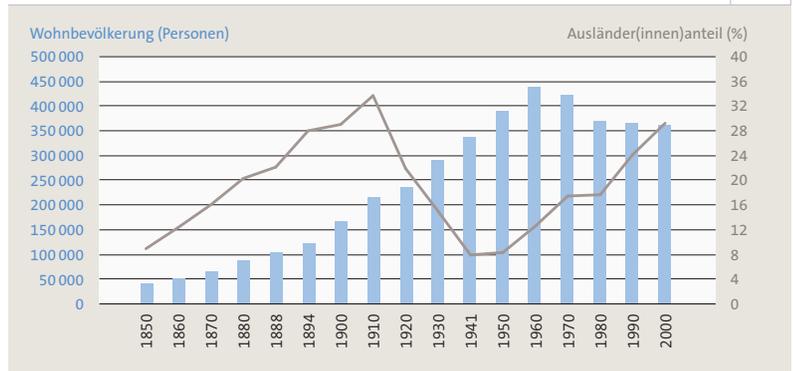
Der Geburtenüberschuss ist nur für etwa ein Viertel der gegenwärtigen Bevölkerungszunahme verantwortlich, deutlich wichtiger ist die Zuwanderung. Zürich zieht Menschen nicht nur aus der ganzen Deutschschweiz an, die Stadt ist auch für ausländische Zuwanderer attraktiv. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Zürcher Wohnbevölkerung ist traditionell hoch: Seit 1999 liegt er recht konstant bei rund 30 Prozent.

Während die Zuwanderer in den Sechzigerjahren zum überwiegenden Teil aus dem Süden kamen, sind es nun überwiegend Menschen aus dem Norden, für die Zürich zur Wahlheimat wird. Die gelockerten Einwanderungsbeschränkungen für EU-Bürger ziehen insbesondere Deutsche an, denen der Umzug nach Zürich keine zusätzlichen Sprachkenntnisse abverlangt. Gegenwärtig wächst ihr Bestand monatlich um etwa 100 Personen. Ende September 2009 lebten in Zürich gut 29 000 Deutsche, doppelt so viele wie Italienerinnen und Italiener, die bis Mitte 2003 die grösste Ausländergruppe gestellt hatten.

**Wohnbevölkerung der Stadt Zürich und Anteil der Ausländer/-innen**

6\_0.0.3

► 1850–2000



**LEISTUNGSFÄHIGE  
HOTELLERIE**

**BILDUNG UND  
AUSBILDUNG**



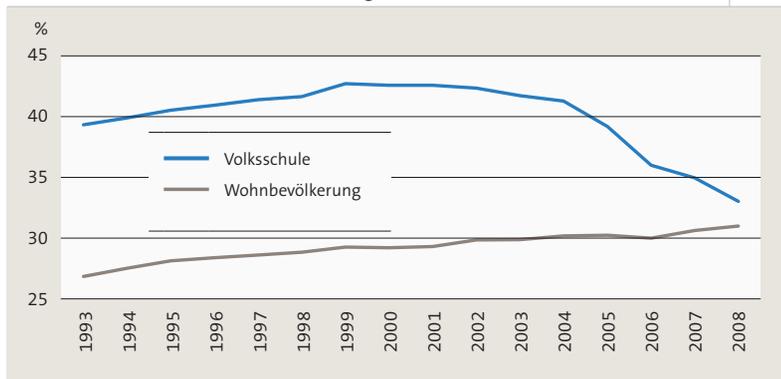
Neben den Deutschen, die aus dem nahen Ausland kommen, nimmt auch die Zahl der Weithergereisten zu: Mit gut 23 000 Zugezogenen aus aussereuropäischen Ländern ist deren Bestand heute um ein Drittel höher als vor zehn Jahren. Ende 2008 lebten in Zürich Menschen aus 170 Ländern.

Die ethnische Vielfalt der Zürcher Stadtbevölkerung wird erweitert durch die hier weilenden Touristen. Im Mittel wohnen in den Zürcher Hotels gut 7000 Personen – doppelt so viele wie in Luzern. Auch hier bilden die Deutschen – nach den Schweizern – die grösste Gruppe, gefolgt von Besucherinnen und Besuchern aus den USA und Grossbritannien.

Die veränderte Zuzugsrichtung der Einwandernden ist in den Schulzimmern spürbar: Da die von Norden zuziehenden Familien im Mittel weniger kinderreich sind, die schon länger hier Ansässigen aber eingebürgert werden, sinkt der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler an den Volksschulen. Die Verteilung an den Schulen gleicht sich immer mehr jener in der Wohnbevölkerung an. Allerdings nimmt hier der Ausländeranteil weiterhin zu – die Schule als Ort kultureller Integration wird also weiterhin hoch gefordert sein.

**Anteil der Ausländerinnen und Ausländer**  
 ► in Volksschule und Wohnbevölkerung, 1993–2008

G\_0.0.5

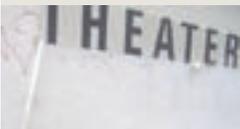


Der Zentrumsfunktion der Stadt entsprechend verfügt die Stadt über ein reiches Angebot an weiterführenden Schulen. Das gilt insbesondere für die Hochschulstufe. Mit rund 25 000 Studierenden werden an der Universität mehr Menschen ausgebildet als in der gesamten Volksschule.

Die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETHZ) ist mit knapp 12 000 Studierenden zwar nur halb so gross, doch ist ihre internationale Ausstrahlung grösser: 22 Prozent der Studentinnen und Studenten ist ausländischer Herkunft, gegenüber nur 16 Prozent an der Universität. An beiden Hochschulen steigt der Anteil der Frauen von Jahr zu Jahr: An der Universität sind schon 56 Prozent der Studierenden Frauen, gegenüber nur 31 Prozent an der ETHZ.

Mehrere Fachhochschulen ergänzen das Ausbildungsangebot. Mit je etwa 2000 Studierenden sind die Pädagogische Hochschule und die Zürcher Hochschule der Künste am bedeutendsten.

**VIELFÄLTIGES  
KULTURELLES ANGEBOT**



**WOHNEN UND  
WOHNRAUM**



Das gute Ausbildungsangebot sorgt für einen hohen Ausbildungsstand. Fast jede dritte in Zürich beschäftigte Person verfügt über einen Hochschulabschluss.

Das kulturelle Angebot hat dem hohen Ausbildungsstand der Bevölkerung zu genügen. Opernhaus und Schauspielhaus bieten an mehreren Spielstätten insgesamt etwa 2500 Plätze an. Pro Spielzeit verzeichnen sie etwa 400 000 Besucherinnen und Besucher. Gegen 100 000 Musikfreunde treffen sich in der Tonhalle. Daneben existieren mehrere kleinere Bühnen, und insbesondere um die Feiertage gibt es ein breites Angebot an Kirchenkonzerten.

Einen besonderen Akzent setzt das jeweils im August stattfindende Zürcher Theater Spektakel. Von den rund hundert Aufführungen stammt die Hälfte aus dem Ausland.

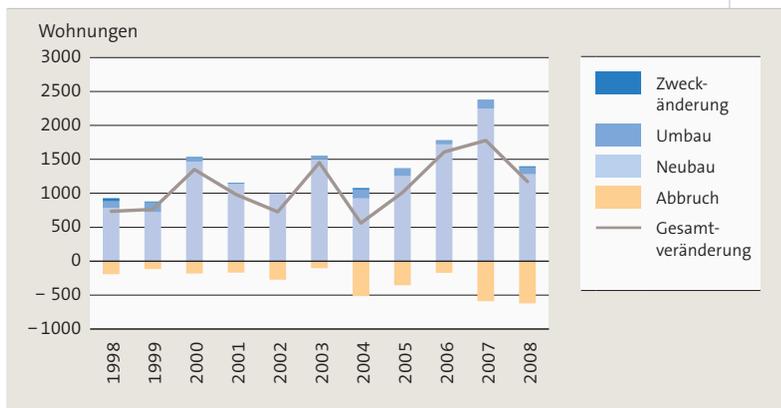
Die in den letzten Jahren zunehmende Attraktivität der Stadt führte zu raschem Wachstum: In den vergangenen 5 Jahren hat die Wohnbevölkerung um 10 000 Personen zugenommen. Diese Entwicklung war nur möglich, weil recht viel gebaut wurde. In den zwei vergangenen Jahren kamen 3500 neue Wohnungen auf den Markt. Trotzdem ist es nicht einfach, in Zürich eine Wohnung zu finden: Mitte 2009 lag der Anteil leerer Wohnungen bei 0,05 Prozent.

Insgesamt verfügt Zürich über etwa 205 000 Wohnungen, verteilt auf 35 000 Gebäude. Ein mittleres Wohnhaus umfasst im Mittel also nicht einmal sechs Wohnungen. Diese kleinräumige Struktur des Zürcher Gebäudebestandes sorgt für eine im Mittel hohe Qualität der Wohnlage, gleichzeitig bietet sie aber auch ein enormes Potenzial zur baulichen Verdichtung. So kann die Zürcher Bevölkerung zunehmen, ohne dass die Stadt nennenswert in die Breite wachsen müsste.

**Veränderung des Wohnungsbestandes durch Bautätigkeit**

G\_0.0.6

► 1998–2008



Der Anteil der Wohnungen im Eigenbesitz der Bewohnerinnen und Bewohner ist traditionell niedrig; durch die Zunahme des Stockwerkeigentums beginnt sich dieser Anteil aber zu erhöhen.

## GROSSZÜGIGERE WOHNUNGEN



Etwa jede vierte Wohnung gehört der öffentlichen Hand oder einer Baugenossenschaft. Beide Eigentümerarten haben einen mässigenden Einfluss auf die Entwicklung der Mietpreise in der Stadt Zürich. Trotzdem wird viel über hohe Mietzinse geklagt.

Im Neubau geht der Trend ganz unverkennbar in Richtung grössere Wohnungen. Während im Gesamtbestand der Stadt weniger als ein Drittel der Wohnungen über vier oder mehr Zimmer verfügt, ist es bei den seit 2005 neu erstellten Wohnungen mehr als die Hälfte. Doch nicht nur die Zahl der Zimmer pro Wohnung nimmt zu; auch die einzelnen Zimmer werden geräumiger. Mit fast hundert Quadratmetern verfügt eine heute erstellte Dreizimmerwohnung im Mittel über mehr Wohnfläche als eine vor fünfzig Jahren erstellte Vierzimmerwohnung.

Ende 2008 standen gut 2700 Wohnungen im Bau, und weitere 2300 waren zum Bau bewilligt. Damit ist für die nahe Zukunft eine rasche Zunahme des Wohnungsbestandes gesichert; Zürich wächst weiter.

## ARBEIT UND ERWERB



Im Jahr 2008 waren in der Stadt Zürich 360 000 Personen beschäftigt, 30 000 mehr als 2005. Die Zahl der ausländischen Beschäftigten nahm rascher zu (+17%) als jene der Schweizerinnen und Schweizer (+7%), jene der Frauen (+12%) rascher als jene der Männer (+7%). Mittlerweile arbeitet fast ein Drittel der Beschäftigten Teilzeit, deutlich zugelegt haben insbesondere Arbeitsverträge mit einem Beschäftigungsgrad zwischen 50 und 90 Prozent.

Dank guter Konjunktur konnte die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2003 und 2007 halbiert werden. Das inzwischen schwierigere wirtschaftliche Umfeld führte in den letzten beiden Jahren (bis Oktober 2009) wieder zu einer Verdoppelung der Arbeitslosen. Mit einer Arbeitslosenquote von 4,3% sind die Verhältnisse allerdings nach wie vor erträglich.

Die Tertiärisierung der Zürcher Wirtschaft schreitet weiter fort: 9 von 10 Erwerbstätigen sind im Dienstleistungssektor tätig. Die nicht mehr gebrauchten industriellen Gebäude werden umgenutzt – sie bilden Kristallisationspunkte der aktuellen städtischen Entwicklung. Die Zentren «Zürich-West» und «Zürich-Nord» sind Schrittmacher städtebaulicher Raumgestaltung.

## VERKEHR

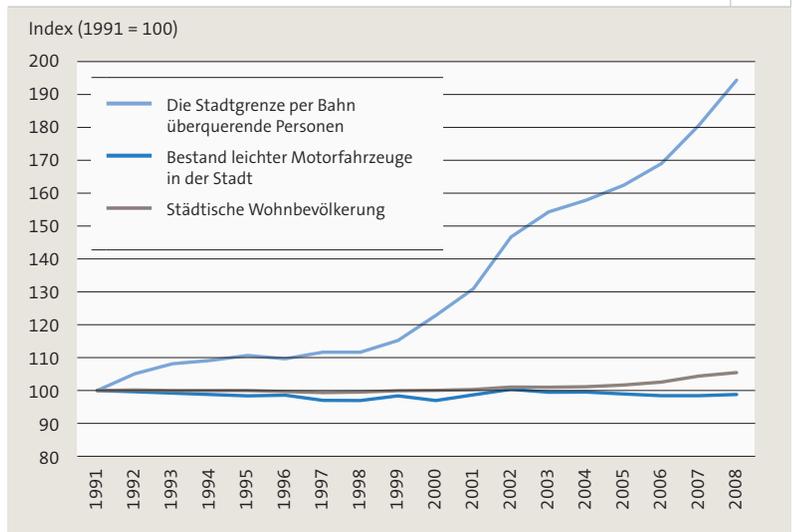


Bei der Verkehrsentwicklung liegt die Dynamik gegenwärtig unverkennbar im Bereich des öffentlichen Verkehrs. Der private Motorisierungsgrad stagniert seit langem in der Grössenordnung von 450 Motorfahrzeugen pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Dafür löst am Zürcher Hauptbahnhof ein Bauvorhaben das andere ab. Doch trotz der fast ununterbrochenen Erweiterungsarbeiten vermögen die neuen Bauten den rasch zunehmenden Strom der Bahnpassagiere kaum zu bewältigen. Die S-Bahn hat ungeheuren Erfolg. Gegenwärtig verlässt zwischen 6 Uhr früh und Mitternacht im Mittel jede Minute ein Zug den Hauptbahnhof; die meisten dieser Züge sind mit doppelstöckigen Wagen ausgerüstet.

## Motorfahrzeugbestand und Bahnverkehr

G\_0.0.7

► 1991–2008

FINANZEN  
UND STEUERN

Die Gesamteinnahmen aus den Gemeindesteuern erreichten im Berichtsjahr 2,1 Milliarden Franken, eine Viertelmilliarde weniger als im Vorjahr. Die Bankenkrise führte für die Stadt Zürich zu einer Verminderung der Steuereinnahmen bei den juristischen Personen um exakt 400 Millionen Franken, ausgehend allerdings von einem ausgezeichneten Vorjahr. Die Steuerlast lag im 2008 zu fast 80 Prozent auf den Schultern der natürlichen Personen.

Diese verfügen über ein steuerbares Einkommen von insgesamt 12,7 Milliarden Franken und ein steuerbares Gesamtvermögen von knapp 70 Milliarden Franken. Pro steuerpflichtige Person ergeben sich im Mittel ein Einkommen von 57 000 und ein Vermögen von 290 000 Franken. Sinnvoller allerdings ist die Betrachtung des Medians, das heisst des Wertes, bei welchem die Hälfte der Steuerpflichtigen je darüber und darunter liegt. Die entsprechenden Werte lauten 45 000 Franken beim Einkommen und 23 000 Franken beim Vermögen.

Bezüglich Steuerbelastung der natürlichen Personen liegt die Stadt Zürich innerhalb des Kantons im oberen Bereich. Im Vergleich der Grossstädte hingegen ist die Steuerbelastung in der Stadt Zürich attraktiv.

**SOZIALHILFE  
UND GESUNDHEIT**

Die Stadt Zürich hat 2008 für Fürsorgeleistungen 298 Millionen Franken ausgegeben, das sind noch einmal 1,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Seit 2005 konnten die städtischen Leistungen in diesem Bereich um 8,5 Prozent gesenkt werden.

Nach langer, stetiger Zunahme hat auch die Zahl der praktizierenden Ärzte in der Stadt Zürich wieder etwas abgenommen: Statt 1770 sind es nur noch 1733. Mit einem Arzt pro 220 Einwohner ist die Ärztedichte aber immer noch hoch. Freilich gibt es unter diesen Ärztinnen und Ärzten viele Spezialisten, deren Kundenkreis weit über die Stadtgrenze hinausgreift: Im gesamten Metropolgebiet wohnen mehr als vier Mal so viele Menschen wie in der Stadt selber.

Für Menschen aus sieben Kantonen (und Teilen Baden-Württembergs) ist Zürich die Grossstadt, auf welche sie sich als Erste beziehen. Wenn es um die Gesundheit geht, aber auch für Einkauf, Ausbildung, Kultur und Unterhaltung.